

Chur hätte gewinnen können...

In einem rassisten Spiel, während dem insgesamt 41 Strafminuten ausgesprochen wurden, stellten sich die Churer selbst ein Bein. Vorerst gelang es ihnen nicht, nach der Zwei-Tore-Führung die Partie in den Griff zu bekommen, andererseits handelten sie sich in den Schlussminuten allzuvielen Strafen ein. Die Bündner sind zurzeit bestimmt sicher unter ihrem Wert klassiert, einige Akteure sollten sich allerdings ihrer sportlichen Fairness besinnen.

KEB Breite, Schaffhausen. — 923 Zuschauer. — SR: Hirzel/Jecklin.

Chur: Gisler, Kälin; Bossi, Billeter; Koch, Möhr; Castellazzi U., Turnell; Riederer, Ettisberger, Castellazzi R.; Kalsler, Hartmann, Morandi; Camenisch, Moham H., Moham R.

Torfolge: 7. Minute 1:0 Eggenberger (Caluori), 18. 1:1 Möhr (Hartmann), 18. 1:2 Koch (Morandi), 25. 2:2 Lëemann (Loosli), 26. 2:3 Ettisberger (Bossi, Riederer), 35. 2:3 Castellazzi (Ettisberger), 39. 3:4 Eggenberger (Roth, Caluori), 42. 4:4 Jäger (Leemann, Gram), 59. 5:4 Roth.

Strafen: Schaffhausen fünfmal zwei Minuten, eine Disziplinarstrafe. Chur achtmal zwei Minuten, einmal fünf Minuten.

Die Schaffhauser gingen nicht unverdient als Sieger vom Platze. Die Chancenauswertung liess aber auch in diesem Spiel stark zu wünschen übrig, derweil die Verteidigungsarbeit oft nicht klapperte.

Aber auch die Churer dürften mit

ihrer Torausbeute kaum zufrieden sein. Sie war aber dennoch um einiges besser als jene der Gastgeber.

Das Startdrittel brachte spannende Momente hüben wie drüben, keines der beiden Teams konnte sich entscheidende Vorteile verschaffen. Innert 20 Sekunden kam dann die kühle Dusche für die Schaffhauser, nachdem sie durch einen herrlichen Break von Eggenberger in Führung gegangen waren: Möhr und Koch waren für zwei schöne Tore besorgt.

Das Mitteldrittel brachte einen Niveauabfall, am Ende der zweiten 20 Minuten führte Chur immer noch mit einem Tor. Somit musste das Schlussdrittel entscheiden.

Die Einheimischen konnten den letzten Abschnitt für sich entscheiden. Vor allem in kämpferischer Hinsicht hatten sie gegenüber den Churern ein Plus zu verzeichnen. Die Bündner hatten es allerdings schwer, den Rhythmus zu finden: die numerische Unterlegenheit liess einen Spielfluss nicht mehr zu.